

Zeitschrift: Schweizer Hebamme : offizielle Zeitschrift des Schweizerischen Hebammenverbandes = Sage-femme suisse : journal officiel de l'Association suisse des sages-femmes = Levatrice svizzera : giornale ufficiale dell'Associazione svizzera delle levatrici

Herausgeber: Schweizerischer Hebammenverband

Band: 35 (1937)

Heft: 8

Artikel: Albrecht von Haller [Fortsetzung]

Autor: [s.n.]

DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-951936>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 05.05.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Die Schweizer Hebamme

Offizielles Organ des Schweiz. Hebammenvereins

Erscheint jeden Monat einmal

Druck und Expedition:

Bühler & Werder A.-G., Buchdruckerei und Verlag
Waghausgasse 7, Bern,

wohin auch Abonnements- und Insertions-Aufträge zu richten sind.

Verantwortliche Redaktion für den wissenschaftlichen Teil:

Dr. med. v. Zellenberg-Lardy,

Privatdozent für Geburtshilfe und Gynäkologie,
Spitalackerstrasse Nr. 52, Bern.

Für den allgemeinen Teil

Frl. Frieda Baugg, Hebamme, Ostermundigen.

Abonnements:

Jahres-Abonnements Fr. 3. — für die Schweiz,
Mt. 3. — für das Ausland.

Insertate:

Schweiz und Ausland 40 Cts. pro 1-sp. Petitzeile.
Größere Aufträge entsprechender Rabatt.

Inhalt. Albrecht von Haller (Schluß). — Schweiz. Hebammenverein: Krankentafel: Krankgemeldete Mitglieder. — Angemeldete Wöchnerinnen. — Eintritte. — Todesanzeigen. — Vereinsnachrichten: Sektionen Baselland, Baselstadt, Bern, Luzern, Rheintal, Schaffhausen, Solothurn, St. Gallen, Thurgau, Werdenberg-Sargans, Zürich. — Zur Berufspsychologie der Hebamme (Fortsetzung). — Vermischtes. — Anzeigen.

Albrecht von Haller.

(Schluß.)

Haller zeigte in seinen sämtlichen Aemtern den gleichen hohen Geist, der in seinen wissenschaftlichen Werken weht. Wenn er Vorträge von Advokaten in Audienz anhören mußte, las er oft fremde Schriften, wußte aber nachher genau, was vorgebracht worden war. Er war nicht ein zerstreuter Gelehrter, sondern auch organisatorisch sehr tüchtig. So vereinfachte er den Betrieb der Salzbergwerke in Bex, er ließ Sümpfe trocken legen und das gewonnene Land anpflanzen, in Ales (Nigle) sammelte er die Gewohnheitsrechte der Gegend, die er unter dem Titel Code d'Nigle drucken ließ.

In Bern beteiligte er sich an den Arbeiten für die Betreuung der Waisen (das heute an die Polizei verkaufte Waisenhaus stammt aus jener Zeit), die bessere Leitung der Lehranstalten und noch an vielen anderen öffentlichen Belangen. Aber er ließ sich nicht dadurch von der wissenschaftlichen Betätigung abziehen; die verhältnismäßige Muße gegenüber der Göttinger Tätigkeit benutzte er u. a. zur Herausgabe seiner Geschichte der helvetischen Pflanzen; dann seiner großen Physiologie, seiner anatomischen, medizinischen und chirurgischen Schriften. Auch stellte er hier seine meisten Tierversuche an, besonders solche über die Fortpflanzung und über die erste Entwicklung des Hühnchens im Ei und des Fötus in der Gebärmutter. Dazu kam noch ein wahrhaft ungeheurer Briefwechsel mit den meisten und bedeutendsten Gelehrten seiner Zeit in mehreren Sprachen; man kann annehmen, daß die Zahl seiner Briefe, wenn sie zusammen gedruckt würden, den Umfang seiner anderen Werke noch übertreffen würde. Dabei las er ununterbrochen mit der größten Schnelligkeit und behielt alles, was er las; fast alle Erzeugnisse der damaligen Literatur las er, so z. B. auch über zweitausend Romane.

Wenn Haller forthin in Bern blieb, so war das nur seiner Liebe zu seiner Vaterstadt zuzuschreiben, denn von verschiedenen Seiten suchten ihn Fürsten an ihre zum Teil neu gegründeten Hochschulen zu ziehen.

Er hätte glänzende Stellen nur so ausfüllen dürfen: der König von Preußen, der große Friedrich, die Kaiserin von Rußland machten ihm die prächtigsten Anträge. Aber nur ein Ruf, als Kanzler der Universität nach Göttingen zurückzukehren, machte ihn eine Zeitlang schwankend. Der König von England und Kurfürst von Hannover schrieb sogar an den Rat zu Bern, um durch dessen Vermittlung Haller zu bewegen, seinen Antrag anzunehmen. Aber der kleine Rat lehnte ab und

erließ ein Dekret, nach dem Haller für immer im Dienste des Staates bleiben sollte. Er wurde zum ständigen außerordentlichen Beisitzer des Sanitätsrates ernannt und bekam eine Befoldung von 1000 Schweizerfranken zugewiesen. In den kleinen Rat gelangte Haller allerdings nicht; doch war dies niemandens Schuld, denn als er in der engeren Wahl unter vier Bewerbern stand, entschied das Los (also das Schicksal) gegen ihn.

Seine Altersjahre brachte Haller nun in ruhigem Studium zu, umgeben von seinen Kindern und Freunden, früheren Schülern. Es war damals Sitte, daß Reisende von einer gewissen Bildung nicht versäumten, in den Städten, wo sie hinkamen, ausgezeichnete Gelehrte oder sonst hervorragende Menschen zu besuchen. So empfing auch Albrecht von Haller mannigfaltige Besuche auch höchstgestellter Personen. Im Jahre 1777 beehrte ihn der Kaiser Joseph II., der damals die Schweiz bereiste, mit seinem Besuche; derselbe Fürst hatte in Ferney bei Genf den dort lebenden Voltaire nicht besucht, was die Auszeichnung für Haller noch erhöhte. Es geschah dies auf Wunsch der Kaiserin Maria Theresia, die von dem Verspöter der Religion nichts wissen wollte. Haller dagegen war von aufrichtiger kindlicher Frömmigkeit.

Da sich Haller zufällig beklagt hatte, es sei ihm unmöglich, die ächte Chinarinde zu erhalten, beeilte sich Joseph II., ihm eine Sendung der kostbaren Arznei zu schicken, begleitet von altem Tokaierwein. Das Haus, in dem Haller lebte, war in meiner Jugend noch erhalten und trug die Inschrift auf Lateinisch „dem Andenken Albrecht Hallers, der an Gelehrsamkeit und Geist keinem Sterblichen seiner Zeit nachstand; den in diesem Hause, wie er zwischen Krankheit und Studien seinen Lebensabend verbrachte, der Kaiser Joseph der Zweite besuchte. Jetzt betrauern den vom Schicksal dahingerafften seine Freunde, das Vaterland, die Mäusen.“

Der weggehende Kaiser sagte zum Sohne Hallers: „Ihr Vater ist ein Mann, wie ich deren wenige gekannt habe! Das Genie mit der Tugend verbunden! Welcher Reichtum, welche Würde in seinen Reden! Welch männliche Verehrbarkeit! Wie schade, daß der Verlust dieses großen Mannes so nahe bevorsteht! Ich verdanke ihm zwei köstliche Stunden.“

Haller bediente sich der französischen Sprache mit großer, für einen Nichttanzen ersten Ranges Genauigkeit und Ziellichkeit. Ebenso gut konnte er die englische und die italienische Sprache; er verstand das Griechische, einige orientalische und fast alle europäischen Sprachen. Im Alter von mehr als 40 Jahren lernte er das Schwedische aus Unterredungen

mit schwedischen Zöglingen bei den anatomischen Übungen.

In seinem Alter litt Haller an Gicht, sowie an Nieren- und Blasenbeschwerden. Er nahm gegen die Schmerzen Opium; aber wenn er durch dieses Mittel in Schlaf geriet, so war er beim Erwachen äußerst melancholisch.

Am 12. Dezember 1777, in seinem siebzigsten Jahre, starb er. Bis zum letzten Augenblick fühlte er nach seinem Puls und sprach: „Er schlägt, er schlägt“, mehrere Male. Und zuletzt rief er aus: „Nicht mehr!“ und starb.

Nach dem Unglücksfalle, der seiner ersten Frau das Leben kostete, verheiratete sich Haller 1738 zum zweiten Male; auch diese Gattin starb nach kurzer Zeit; 1741 führte er eine dritte Gattin heim, die ihn überlebte. Von seinen drei Frauen hatte er 11 Kinder; bei seinem Tode waren schon 20 Enkel und 2 Urenkel da.

Haller war ein so unermüdlicher Arbeiter, daß, als er sich einmal den Arm gebrochen hatte, ihn der Chirurgus, der zum Verbinden kam, dabei fand, mit der linken Hand Schreibübungen zu machen.

Sein Gedächtnis war ungeheuer; als er einmal ausrutschte und fiel, fürchtete er, sein Gedächtnis könnte durch den Sturz geschwächt worden sein; sofort versuchte er, aus dem Kopfe die Namen aller amerikanischen Flüsse, die sich ins atlantische Meer ergießen, aufzuschreiben. Als er durch die Landkarte sich überzeugte, daß er keinen vergessen hatte, gab er sich zufrieden.

Trotz seiner strengen sittlichen Lebensauffassung hatte Haller das Talent der amütierten Unterhaltung in Gesellschaft. Er liebte die Gesellschaft von Frauen und wußte sie gut zu unterhalten; zum Beispiel, indem er rasch ein Feenmärchen erfand. Auch ein gelegentliches Kartenspiel verschmähte Haller nicht.

Haller wurde zuerst als junger Mann durch seine Gedichte bekannt und berühmt. Vor ihm herrschte in der Poesie ein schwülstiger, unnatürlicher Stil; Haller war der erste, der darin Wandel schuf und die Sprache mit neuen und lebhaften Wendungen bereicherte. Der gleichaltrige Hagedorn strebte zur selben Zeit nach gleichen Zielen; die Namen Haller und Hagedorn sind in der Literaturgeschichte für immer vereinigt. Haller hatte, wie schon gesagt, eine Unmenge von Gedichten in seiner Jugend geschrieben; als er 1729 bei gereiftem Urteile sie durchsah, verbrannte er kurzweg alles was da war. Die Kenntnis der englischen Dichtkunst wirkte mächtig auf ihn ein; er sah, daß man mit wenig Worten mehr sagen konnte, als es oft mit vielen Worten in deutschen Gedichten der Fall war. In

Streitigkeiten literarischer Art ließ sich Haller nicht ein; die Nachwelt hat ihn gerechtfertigt.

Aber schon zu seiner Zeit fehlte es ihm an Anerkennung als Dichter nicht; am seltsamsten ist wohl die Ehre, die ein polnischer Prinz ihm zu erweisen glaubte, indem er ihm ein Patent als Generalmajor zuwandte.

Eines der Hauptgebiete von Hallers Schaffen war die Botanik. Seine wichtigen Arbeiten stehen nur denen des großen Linné nach, der aber nur Botaniker war. Die Geschichte der schweizerischen Pflanzen ist noch heute eine Fundgrube des Wissens. Seine Werke auf diesem Gebiete sind mit vielen Kupfern geschmückt und erläutert.

Dann begann er schon bald, besonders aber in Göttingen, mit seinen Untersuchungen über die Tätigkeit der menschlichen und tierischen Organe und wurde der eigentliche Begründer der systematischen Physiologie. Selbstverständlich war für ihn das Studium der Anatomie ebenso wichtig und beide gingen Hand in Hand. Die Harvey'sche Lehre vom Blutkreislauf war damals schon allgemein anerkannt; aber viele Einzelheiten fehlten noch; auch hier schuf Haller Großes.

Dann muß man erwähnen die schon ange deuteten Studien über die Entwicklung des Hühnchens im Ei und des Fötus im Mutterleibe. Die Entwicklung der Knochen, die Mißgeburten, der Mechanismus der Zeugung, das Gehirn und das Auge von Fischen und viele andere Themen bildeten den Stoff zu Veröffentlichungen.

Alle diese Schriften waren aber nur Vorarbeiten zu seiner großen Physiologie, die in Lausanne in den Jahren 1757 bis 1766 in acht Bänden herauskam. In seinen letzten Jahren beabsichtigte er, dieses Werk in kleinerem Format neu herauszugeben; es erschienen aber bis zu seinem Tode nur acht dieser kleinen Bände in Oktav.

Die Hauptidee, die das ganze Werk durchzieht, ist die von der Reizbarkeit der lebenden Muskelfaser. (Zellen kannte man noch nicht.) Er unterschied diese Reizbarkeit scharf von der „Nervenkraft“, was nicht ganz den Verhältnissen entspricht, da ja der Muskel in erster Linie durch die letztere gereizt wird. Bei den Forschungen über die Zeugung behauptete er, daß die Keime vorhanden sind, aus denen der Körper sich bildet. Wir dürfen nicht vergessen, daß das Säugetierei erst viel später, im Jahre 1828, entdeckt wurde. Ebenso konnte er die chemische Wirkung in der Luft auf das Blut nicht erkennen, da ja der Sauerstoff auch erst nach seinem Tode entdeckt wurde.

Auf anatomischen Gebiete beschrieb er genauer die Gustatorische Klappe am Herzen, ferner den Lymphgang vom Darm nach der Schlüsselbeinvene, er beschrieb das Chorion, den Ursprung der Nerven, die zwischen den Rippen hinziehen; Haller hat etwa 350 menschliche Leichen sezert; die Zahl der von ihm eröffneten Tierkadaver ist noch viel größer.

Zusammenfassend gab er heraus eine Bibliothek der Botanik, eine der Chirurgie, eine der Anatomie und eine der praktischen Arzneikunde. Sie enthielten, zeitlich geordnet, Notizen über alle Werke, die zu seiner Kenntnis gelangt waren, mit Anmerkungen über das Leben der Verfasser, über den Inhalt der Werke, über die Journale, in denen ausführlichere Besprechungen der Werke standen; er behandelte darin 52 000 verschiedene Arbeiten.

Die von ihm gesammelte Bibliothek zählte etwa 25 000 Bände. Leider wurde diese Bibliothek der Vaterstadt nicht erhalten, sondern an den Kaiser Joseph II. verkauft, der sie den Universitäten in der Lombardei (die damals zu Oesterreich gehörte) schenkte. Sein wertvolles Herbarium (Pflanzenammlung) kam mit Teilen der Bibliothek nach Paris. Erst vor wenigen Jahren gelang es, einen Teil der

persönlichen Schriften Hallers für die Berner Stadtbibliothek wieder zu erlangen.

Daß ein solcher Mann auch seine Biographen fand, ist natürlich. Schon früh gab Zimmermann 1755 ein Leben Hallers heraus; später folgten noch mehrere, teils deutsch, teils französisch geschriebene. Bildnisse von ihm gibt es viele; allerdings sind sie so verschieden, daß man Mühe hat, sich eine eigentliche Vorstellung von seiner äußeren Persönlichkeit zu machen. Vor 30 Jahren kam ein zusammenfassendes Werk heraus, das alle bekannten Bilder enthält. Auf der großen Schanze, vor der Berner Universität, steht das Bronzestandbild Hallers; es stellt ihn in jungen Jahren dar, den Blick nach den Alpen gewandt, die er in seinem bedeutendsten Gedichte so großartig beschrieben hat.

Büchertisch.

Böchnerinnen- und Säuglingspflege, von Prof. Dr. August Mayer, Vorstand der Universitätsfrauenklinik in Tübingen. Vierte erweiterte Auflage 1937. Ferdinand Enke Verlag, Stuttgart. Preis geheftet RM. 6.60, gebunden RM. 7.80.

Das bekannte Lehrbuch für Pflegerinnen, Schwestern und Mütter, von dem dieses Buch der erste Band ist, bedarf keiner langen Empfehlung. Schon der Name des Verfassers ist Gewähr für ein vortreffliches Lehrmittel. Bei der Durchsicht wird dies bestätigt. Das Buch kann bestens empfohlen werden; es enthält alle Antworten auf die vielen Fragen, die im Verlaufe der Schwangerschaft, Geburt und Kleinkinderpflege auftauchen können.

Die Frauenkrankheiten. Von Frauenarzt Dr. med. Rodocut. Mit Abbildungen. Kartontiert RM. 1.80. Falken-Verlag Erich Sider, Berlin-Schilow.

Ein Frauenarzt, an dem das Elend der Frauenleiden täglich vorüberzieht, appelliert hier aufrüttelnd an das Gesundheitsbewußtsein der Frau. Die unglaubliche Unwissenheit und Gleichgültigkeit, die er bezüglich aller körperlichen Vorgänge täglich in der Sprechstunde feststellt, hält er für einen Hauptgrund der vielen Frauenleiden. Jede Frau und jedes Mädchen muß aber um diese Dinge wissen, denn schon das ist ein wichtiger Teil vorbeugender Gesundheitspflege. Folgende Kapitel seien besonders erwähnt: Bau der weiblichen Geschlechtsorgane, Ausfluß, Unterleibsentzündung, Blutungen, Unterleibschmerzen, Gebärmutterkrämpfe, Kreuzschmerzen, Erkrankungen der weiblichen Brust, Unfruchtbarkeit, Körperpflege außerhalb und in der Schwangerschaft, Fehlgeburt, Geburt und Geburtsleitung, Wechselfahre.

Schweiz. Hebammenverein

Krankenkasse.

Krankgemeldete Mitglieder:

Frau Kräuchi, Bärtschwil (Bern)
Frau Frider, Malleray (Bern)
Frau Werner, Alten (Zürich)
Frau M. Wegeneß, Madretsch (Bern)
Mme. von Allmen, Corcelles (Neuenburg)
Frau Hofstetter, Schwarzenburg (Bern)
Frl. Marie Gehrig, Silenen (Uri)
Frau Staub, Mellingen (Zug)
Mlle. J. Righetti, Lausanne, z. Z. Leysin (V.)
Mme. M. Béguin, La Chaux-de-Fonds (Neuch.)
Frau Dick-Gerber, Neueneß (Bern)
Mme. Wohlhauser, Romont (Freiburg)
Frau Wipf, Winterthur (Zürich)
Mlle. Elisabeth Golay, Le Sentier (Waadt)
Frau Randegger, Dillingen (Zürich)

Frau Schönenberger, Lichtensteig (St. Gallen)
Frau Kälbermatter, Turmann (Wallis)
Frl. Emilie Schnecker, Feuerthalen (Zürich)
Frl. Ida Jafel, Freiburg
Frl. Hedwig Mettler, Narau
Frau Girbet, Twann (Bern)
Frau Walser, Quarten (St. Gallen)
Frau Anna Fink, Unterschlatt (Thurgau)
Frau Weber-Vander, Basel
Frau Berta Schindler, Münchenstein (Basel)
Frau Scherrer, Niederurnen (Glarus)
Frl. Frieda Negler, z. Z. Thun (Bern)
Frau M. Brenzikofer, Ostermündigen (Bern)
Frl. Anna Stirnimann, Nottwil (Zürich)
Frau Graf-Kuef, Lauterbrunnen (Bern)
Frau Leuenberger, Baden (Aargau)
Frau Santzchi, Aeschlen bei Thun (Bern)
Frau Gertsch-Roth, Basel
Mme. Marg. Käufle, Orbe (Waadt)
Frau Meier, Unter-Ohrendingen (Aargau)
Frau Eigenmann, Homburg (Thurgau)

Angemeldete Böchnerinnen:

Frau Schmid-Roth, Oberwiltsbach (Aargau)
Frau Steiger-Schwyzer, Sursee (Zürich)
Mme. Python-Marchon, Vuisternens-en-Ogoz (Freiburg)

Eintritte:

235 Mlle. Rosette Rochat, Bursins sur Rolle (Waadt), 29. Juli 1937.
236 Mlle. Yvonne Jaccoud, Lavigny sur Aubonne (Waadt), 3. August 1937.
Seien sie uns herzlich willkommen.

Die Krankenkassekommission in Winterthur:

Frau Akeret, Präsidentin.
Frau Tanner, Kassierin.
Frau Rosa Manz, Aktuarin.

Todesanzeige

Hiermit bringen wir unsern Mitgliedern zur gefl. Kenntnis, daß am 7. Juli unsere Kollegin

Frau Emilie Ehrensperger,

in Dachsen (St. Gallen), im Alter von 60 Jahren gestorben ist.

Wir bitten Sie, der lieben Verstorbenen ein freundliches Andenken zu bewahren.

Die Krankenkassekommission.

Vereinsnachrichten.

Sektion Basel. In unserer Sitzung vom 3. August wurde beschlossen, anstelle der Herbstversammlung eine Autotour auf den oberen Velchen zu veranstalten. Dieselbe wurde Ende September durchgeführt.

Diejenigen Mitglieder, welche daran teilnehmen wollen, werden gebeten, ihre Anmeldung bis spätestens am 5. September an Frau Schaub in Ormalingen zu richten.

Die diversen Sammelstellen werden in der Septembernummer bekanntgegeben.

Der Vorstand.

Sektion Baselstadt. An Stelle einer Versammlung haben wir uns entschlossen, am Mittwoch den 25. August, nachmittags 2 Uhr 30, eine gemütliche Zusammenkunft in der schönen Solitude abzuhalten, Treffpunkt daselbst. Wir hoffen auf recht zahlreiche Beteiligung von Stadt und Land.

Also auf frohes Wiedersehen!

Für den Vorstand: Frau Albiez.

Sektion Bern. Die Vereinsitzung vom 28. Juli war ordentlich besucht. Herr Dr. Feuz, Frauenarzt, sprach über „Blutungen“. Es ist dies ein Thema, das immer wieder anspricht und worüber wir Hebammen nie genug orientiert werden können. Wir danken Herrn Dr. Feuz an dieser Stelle nochmals für den lehrreichen Vortrag.